

Deutsch-peruanischer Schüleraustausch 2018

Bericht von Isabell Begemann und Louisa Pohl

Nachdem wir bereits am Anfang des Jahres Besuch von zwei Austauschschülerinnen aus Peru hatten, war es mit Beginn der Sommerferien Zeit für Isabell und mich, uns auf den Weg ans andere Ende der Welt zu machen.

Nach 14 Stunden Flug sind wir dann am 11. Juli in Lima gelandet und wurden am Flughafen schon von unseren Gastfamilien erwartet. Dann ging es erstmal nach Hause Koffer auspacken und sich an die 7 Stunden Zeitverschiebung gewöhnen. In den darauf folgenden zwei Tagen haben wir dann die Schule und Ate, der Randbezirk von Lima, in dem wir gewohnt haben, kennen gelernt.

Am darauf folgenden Freitag sind wir in die dreiwöchigen Winterferien gestartet. Während den ersten Tagen haben wir mit unseren Austauschpartnern Lima kennen gelernt, wir haben uns unter anderem den „Plaza de las Armas“, die „Costa Verde“ und den „Parque de las Aguas“ angeschaut.



Costa Verde in Lima

Zum Ende der ersten Ferienwoche sind wir mit unseren Gastfamilien und den Familien von drei weiteren Austauschpartnern zu einem fünftägigen Urlaub in den Regenwald aufgebrochen, was mein persönliches Highlight des ganzen Austauschs war. Dort konnten wir nicht nur die einzigartige Flora und Fauna



Im Regenwald

bewundern, sondern haben noch ein mal eine ganz andere Seite der reichen Kultur des Landes kennen gelernt. In den fünf Tagen haben wir uns mehrere Wasserfälle angeschaut, in einigen davon gebadet, die alte traditionell Lebensweise der Menschen im peruanischen Regenwald kennen gelernt, viel über die Pflanzen und Tiere der Region gelernt und vor allem sind wir in diesen fünf

Tagen zu einer tollen Clique zusammengewachsen.

Wieder zurück in Lima haben wir uns oft mit Freunden von unseren Austauschpartnerinnen getroffen und so die Gegend um Lima und Chaclacayo erkundet und viele neue Freunde gefunden.

In der letzten Woche der Ferien stand noch eine ganz besondere Reise an, nämlich eine Reise nach Cusco für 5 Tage. Zusammen mit allen anderen Schülern aus Deutschland sind wir von Lima nach Cusco geflogen und haben dort fünf wunderbare Tage verbracht. Allerdings waren diese fünf Tage nicht etwa Entspannungsurlaub, sondern mit sehr viel Programm bepackt. Direkt am ersten Tag haben wir uns nachmittags nach Cusco angeschaut und eine alte Tempelanlage besucht. Am nächsten Tag ging es dann mit einem Bus weiter in das



Cusco

Tal der Inkas, wir haben uns mehrerer Anlagen der Inka angeschaut. Außerdem haben wir eine Alpaka-farm besucht so wie etwas über die Herstellung von Stoffen aus deren Wolle gelernt. Am nächsten Tag haben wir unsere Reise fortgesetzt und haben neben einem Markt noch eine weitere Inkaanlage besucht. Am Abend haben wir dann etwas verspätet den Zug nach „Machu Picchu Pueblo“ ge-

nommen, der Ort, von dem man zur Besichtigung des UNESCO-Welterbe „Machu Picchu“ startet. Genau das haben wir dann am nächsten Morgen auch gemacht, es ging um 04:30 Uhr nach circa 3 Stunden Schlaf los. Allerdings hat die Aussicht, die wir wenige Stunden später genießen konnten, jegliche Müdigkeit vertrieben und mit großem Staunen haben wir uns die riesige Stadt, die vor circa 500 Jahren von Inkas erbaut wurde, angeschaut. Am Nachmittag mussten wir uns schon wieder auf den Rückweg machen, um unseren Zug nicht zu verpassen. Den vorletzten Tag haben wir mit der Besichtigung einer Salzgewinnungsanlage und einer Art Forschungsanlage der Inkas verbracht und sind dann abends wieder in Cusco angekommen. Dort wurden dann noch letzte Besorgungen erledigt und fleißig Postkarten ge-



Machu Picchu

schrieben, bevor es dann am Samstagvormittag wieder zurück nach Lima ging. Insgesamt haben wir in diesen fünf Tagen eindrucksvoll demonstriert bekommen, wie die Inkas damals gelebt hatten und was sie alles für Gebäude und Anlagen im Regenwald auf über 3000m Höhe errichtet haben, und das ganz ohne irgendwelche Maschinen.

Wieder zurück in Lima begann nun wieder der Schulalltag. Wir haben den Unterricht in allen Klassen verfolgt, vom Kindergarten bis zur 12. Klasse und haben deutlich gemerkt, dass der Unterricht bei uns ganz anders abläuft. In Peru ist es normal, dass die Schüler während des Unterrichts aufstehen und zu ihren Freunden gehen, um private Gespräche zu führen oder ähnliches. Allerdings heißt das nicht, dass sie deswegen unaufmerksam im Unterricht sind, eher im Gegenteil, die Schüler dort scheinen im Gegensatz zu viele deutschen Schülern verstanden zu haben, dass ihre Leistungen in der Schule über ihre Zukunft entscheiden werden und über ihre Chancen auf ein Studium oder eine Ausbildung verschaffen wollen, wofür die meisten Schüler hart arbeiten.

Zum Ende der ersten Schulwoche haben wir dann noch einen von der peruanischen Schule organisierten Tagesausflug gemacht, es ging zunächst an die Küste und dann weiter ins Innere des Landes.

An der Küste haben wir mit einem Speedboat einige „Vogelinseln“ besucht, dort leben über 4 Millionen Vögel und es wird eine große Menge an Guano-Dünger produziert. Neben Vögeln konnten wir aber auch andere Meeresbewohner wie Seelöwen oder Seesterne beobachten. Anschließend sind wir noch weiter Richtung Süden gefahren, um zu der dortigen Wüste zu gelangen. Dort sind wir dann von unserem Bus in Wüstenbuggys umgestiegen und zu einer Fahrt in die Wüste aufgebrochen. Nach einer mit einer Achterbahn vergleichbaren

Fahrt waren wir gefühlt mitten in der Wüste. Dort haben wir uns dann am „Sandboarding“ versucht, was mit Snowboardfahren vergleichbar ist, nur halt auf Sand anstatt auf Schnee. Danach ging es wieder zurück zum Bus. Nach vier Stunden Fahrt sind wir dann fast mitten in der Nacht wieder in Lima angekommen und hatten in den letzten 16 Stunden wahnsinnig viel erlebt.



Oase „Huacachina“ in der Küstenwüste

Zwischen dem Unterricht der uns noch verblieben zwei Wochen haben wir noch die Geburtstage von Isabell so wie Melanie (Peruanerin) gefeiert. Für Isabell war es der 18. Geburtstag, für Melanie erst der 15., der in Peru bei Mädchen groß gefeiert wird. Auch mit unseren Freunden vom Urlaub im Regenwald haben wir uns noch einige Male getroffen.

Dann hieß es leider am 21. August Abschied nehmen. Am Sonntag davor haben wir uns noch ein letztes Mal mit Freunden und Familie getroffen, am Montag hieß es dann Verabschieden von allen Freunden aus der Schule und Zuhause Sachen packen. Am frühen Dienstagmorgen haben wir uns dann auf den Weg zum Flughafen gemacht. Nach einem tränenreichen Abschied standen nur noch 18 Stunden Flug und Autofahrt zwischen uns und unserer Familie und Freunden, die man nach sechs Wochen endlich wieder sehen kann.

Insgesamt haben wir in diesen sechs Wochen Aufenthalt unglaublich viel gesehen und erlebt. Gerne wären wir noch ein oder zwei Wochen länger in diesem faszinierenden Land geblieben. Wir haben nicht nur unsere Spanischkenntnisse deutlich erweitern können, sondern haben eine ganz andere Kultur erlebt, die nicht nur aus dem weit über die Landesgrenzen bekannten Essen besteht. Wir haben viele tolle Menschen kennen gelernt, durften am Leben in einer ganz anderen Gesellschaft teilnehmen und haben so viel über uns und auch unsere Gesellschaft in Deutschland gelernt. Wir wurden in Peru mit offenen Armen aufgenommen und man hat sich bereits nach wenigen Tagen wie ein Teil der Familie gefühlt. Peruaner sind sehr gastfreundlich und sehr positiv gestimmte Menschen, egal in welcher Lebenslage sie sich befinden. Auch die Menschen, die nicht so viel haben und teilweise sogar auf der Straße leben gehen mit einem Lächeln durch die Straßen und sind einfach glücklich mit dem, was sie haben.

Isabell und Ich sind sehr dankbar, dass wir die einmalige Möglichkeit bekommen haben, an diesem Schüleraustausch teilzunehmen und dadurch so viel zu lernen, was man nicht nur in der Schule anwenden kann. Wir raten jedem, der einmal eine ähnliche Chance bekommt, diese zu nutzen, denn es lohnt sich wirklich.



Lamas in Machu Picchu

Fotos: Isabell Begemann